

Rezension

Andreas Stiene (Red.), Gemeinde Kernen im Remstal (Hrsg.): Die Glockenkelter in Kernen-Stetten

mit Beiträgen von Uwe Reiff, Erwin Konzmann, Herman Kugler, Peter Reiner, Lindenberg 2012
88 Seiten, 121 Abb., ISBN 978-3-89870-735-0,
7 Euro

Die 1786 erbaute Glockenkelter am Ortsrand von Stetten und unterhalb der Yburg versinnbildlicht in topografisch anschaulicher und zugleich baulich eindrucksvoller Weise das enge Zusammenspiel von Weingärtnerdorf, Kelter und Weinbergen. In den Jahren 2010/11 ließ die Gemeinde als Eigentümerin der Glockenkelter das ehrwürdige Baudenkmal von Grund auf sanieren und zu einem Kulturzentrum umnutzen. Dies war Anlass, sich mit der Geschichte der Glockenkelter intensiv und professionell zu beschäftigen und die Ergebnisse der Erkundung und Erforschung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Den umfangreichsten Teil der Publikation nimmt der Beitrag des Historikers und Archivars des Gemeindearchivs, Uwe Reiff, ein. Seine Darstellungen basieren auf sorgfältiger Quellenkunde und greifen weit über die historischen Geschehnisse um die Glockenkelter hinaus. Er spannt den Bogen vom spätmittelalterlichen Weinbau in Stetten, über die Vorstellung weiterer, längst abgegangener Kelter des Ortes bis hin zu Nutzungen der Glockenkelter in der nationalsozialistischen Zeit und den Jahren vor der jetzt erfolgten Sanierung. Entsprechend der archivalischen Überlieferung sind die Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts besonders detailliert und engmaschig dargestellt. Sie dürften für die Bürger von Stetten sicherlich zahlreiche neue beziehungsweise wiederzuentdeckende Erkenntnisse bereitstellen.

Mit dem zweiten Beitrag in der Publikation „Die Glockenkelter und der Wengerter“ von Erwin Konzmann kommt ein ortansässiger Zeitzeuge zu Wort, der authentisch und anschaulich von der konkreten Arbeit der Weingärtner und der 1931 gegründeten Weingärtnergenossenschaft berichtet. Die Beiträge der Architekten Hermann Kugler und Peter Reiner präsentieren den konzeptionellen und gestalterischen Ansatz der Bau- und Umnutzungsmaßnahme sowie die konkrete bautechnische Umsetzung. Ziel der Denkmalmaßnahme war es, die historische Substanz des Kulturdenkmals so weit als möglich zu bewahren und zu reparieren. Dabei kam der Entfernung von jüngeren Einbauten, die das innere Erscheinungsbild des historischen Großraums erheblich beeinträch-



tigten, und der Wahl einer moderner Formen- und Materialsprache für die als Container eingestellten Versorgungs-Kuben herausragende Bedeutung zu. Aus Sicht der Bau- und Kunstdenkmalpflege ist im Ergebnis eine hervorragende Instandsetzung und Umnutzung eines Kulturdenkmals gelungen, die vor Ort eindrucksvoll erlebbar und durch die Publikation im Arbeitsprozess gut nachvollziehbar wird. Darüber hinaus kann all denjenigen, die den Zusammenhang zwischen Weinbau und Baukultur idealtypisch nachspüren wollen, diese kleine Publikation wärmstens empfohlen werden.

Michael Goer